Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 173

Weichsel-Post

7. Jahrgang

Netrobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich **8,21 Zlp.**, für die Fr. St. Danzig **2 75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,65 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziądz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text **30 Gr.**, für die **Freie Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil **10 Groschen**, die 3 gespalt Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen**. Für **Deutschland** 50% Aufschlag, für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag, **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205169 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Dienstag, den 2. August 1927.

Deutscher Protest bei der Nanking-Regierung.

Schanghai, 30. Juli. Die Nanking-Regierung hatte in Schanghai-Wusung verschiedene Dampfer der Hamburg—Amerika-Linie und der Rickmers-Linie durchsucht und mehrere Tage festgehalten. Diese Maßregel ist vermutlich auf Gerüchte über angebliche Konterbande an Bord der Schiffe zurückzuführen. Der deutsche Generalkonsul in Schanghai hat, nachdem seine Ermittlungen ergeben hatten, daß irgendwelcher Verdacht unbegründet ist, energischen Protest gegen die Festhaltung deutscher Schiffe eingelegt und Schadensersatzforderung gestellt. Die Dampfer sind dann bis auf das Schiff „Bertram Rickmers" freigegeben worden. Auch „Bertram Rickmers" hat weder Kriegswaffen noch Kriegsmunition an Bord noch sonstige Gegenstände, die völkerrechtlich als Konterbande angesehen werden oder als solche besonders erklärt worden sind. Wegen „Bertram Rickmers" werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Englische Warnung in Kopenhagen.

Kopenhagen, 30. Juli. Der von den dänischen Konservativen und Sozialdemokraten gemeinsam geführte Kampf für die Industrieschutzzölle hat in England so stark beunruhigt, daß die englische Regierung durch ihren Vertreter in Kopenhagen der dänischen Regierung eine Warnung zukommen ließ. Für England, als den Hauptabnehmer der dänischen landwirtschaftlichen Produktion, wäre es leicht, auf eine Erhöhung der Textilzölle mit Gegenmaßregeln zu antworten, zumal da beispielsweise die australische Butter große Anstrengungen macht durch Qualitt und Preis die dänische aus ihrer Vormachtstellung auf dem englischen Markt zu verdrängen.

Die Regierungskrise in Island.

Kopenhagen, 30. Juli. Das konservative isländische Ministerium Thorlaksson hat infolge des Ausfalls der Althingwahlen seine Demission eingereicht. Die neue Regierung wird voraussichtlich von der fortschrittlichen Bauernpartei gebildet werden, falls diese, wie man annimmt, die Unterstützung der Sozialdemokraten bekommt. Zwischen Bauernpartei und Sozialdemokratie bestehen allerdings in vielen wichtigen Punkten wie in der Valutafrage, weitgehende Meinungsverschiedenheiten. In Verfassungsfragen ist durch den Regierungswechsel keine Aenderung der Politik zu erwarten. Was das Verhältnis Islands zu Dänemark betrifft, so wird diese Frage erst 1943 aktuell, für welchen Zeitpunkt man auf beiden Seiten eine völlige Trennung erwartet.

Die französische Kriegsorganisation.

Paris, 30. Juli. Der Bericht des Senators Klotz über die Organisation in Kriegszeiten ist von der Armeekommission des Senats angenommen worden. Der Bericht enthält zahlreiche Abänderungen des von der Kammer angenommenen Gesetzesvorschlages, ohne indessen den Inhalt des Gesetzes wesentlich zu beeinflussen. Die Regierung hat den von der Armeekommission des Senats angenommenen Text als den Richtlinien des von ihr vorgeschlagenen Gesetzes entsprechend anerkannt. Der Senat wird die Beratung des Gesetzes sofort nach seinem Wiederzusammentritt beginnen.

Schiffsunglück bei Chicago.

Washington, 30. Juli. Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich auf dem Michigansee, in unmittelbarer Nähe von Chicago. Ein stark besetzter Vergnügunsdampfer war gerade von den städtischen Landungsstellen abgefahren, als sich plötzlich ein gewaltiger Sturm erhob, der von einem schweren Regenguß begleitet war. Die Passagiere, etwa 80 an der Zahl, suchten nun auf der weniger betroffenen Seite des Schiffes Schutz gegen den Regen. Durch die plötzliche Veränderung der Schwergewichtslage geriet der Dampfer bei starkem Wellengang in heftiges Schwanken. Die Passagiere, hauptsächlich Frauen und Kinder, liefen nun wieder nach der entgegengesetzten Richtung, so daß der Dampfer schließlich kenterte. Mehrer Personen ertranken sofort, viele nahmen den aussichtslosen Kampf mit den hochschlagenden Wellen auf. Es gelang einige der Ertrunkenen wieder ins Leben zurückzurufen. Trotzdem wurden bis abends noch siebenundzwanzig Leichen gefunden

Leider dürfte sich die Zahl der Opfer noch erhöhen, da mehr als zwanzig Personen noch vermißt sind. Das Naturereignis selbst hatte nur wenige Minuten gedauert. Der Kapitän des Unglücksdampfers, der zusammen mit dem ersten Maschinisten und drei Matrosen in Haft genommen wurde, erklärte, daß er noch nie einen derart heftigen Sturm auf dem Michigan erlebt habe.

Wieder die Bombenflugzeuge.

Managua, 30 Juli. Amerikanische Bombenflugzeuge haben einen neuen Angriff auf die im Rückzug befindlichen Streitkräfte des nikaraguanischen Generals Sandino unternommen. Etwa ein Dutzend Soldaten wurden getötet oder verwundet. Amerikanische Marinetruppen und nikaraguanische Polizeitruppen setzen die Verfolgung fort.

Mißglücktes Dauerschwimmen

Kopenhagen, 30 Juli. Die bekannte dänische Rekordschwimmerin Edle Risse versuchte von Schweden aus den Oeresund zu durchschwimmen, mußte aber, nachdem sie zehn Stunden geschwommen war und 25 Kilometer zurückgelegt hatte, etwa sechs Kilometer vor Kopenhagen aufgeben, und zwar nicht weil ihr die Kräfte versagten sondern weil das Boot einen Motordefekt hatte und nicht weiter folgen konnte.

Der Mord auf dem Wasser.

Paris, 30 Juli Das Schwurgericht von Aix (in der Provence) verurteilte gestern den Belgier Cornélis der im vorigen Jahre, wie noch erinnerlich sein dürfte den Besitzer eines Marseiller Motorbootes während einer Promenadenfahrt auf hohem Meere ermordete, um sich in den Besitz seiner Wertsachen zu setzen, zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit Seine Freundin, die an der Fahrt teilgenommen hatte, wurde mangels hinreichenden Beweises freigesprochen.

Was wird aus Oesterreich?

Was wird aus Oesterreich? Diese Frage beschäftigt die öffentliche Meinung des Landes vom Standpunkte der innerpolitischen Entwicklung, während sich das Ausland die Frage von internationalen Gesichtspunkten stellt. Tatsächlich muss der Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs die Hauptaufmerksamkeit zugewendet werden, ehe man an Erörterungen über die Zukunft in aussenpolitischer Hinsicht herantritt. Die blutigen Ereignisse vom 15. und 16. Juli können einen Wendepunkt für Oesterreichs innere Entwicklung bedeuten und dies, wenn von allen Seiten die nötige Besonnenheit und Mässigung aufgebracht wird, in einer für das Land glücklichen Weise. Es ist unmittelbar unter dem Eindruck der Strassenrevolte, die, wie Bundeskanzler Dr. Seipel sagte, Oesterreich beinahe in die Revolution getrieben hätten, die Meinung ausgesprochen worden, dass die traurigen Ereignisse doch insoferne ihr Gutes haben könnten, als sie vor allem das Parlament dazu bringen könnten, sich zu besinnen und zu fruchtbringender Arbeit zurückzukehren. Aber auch im Sinne einer Klärung der Machtverhältnisse der beiden grossen Parteien, der Bürgerlichen und Sozialdemokraten, haben die blutigen Vorgänge wesentlich beigetragen und es sind auf beiden Seiten Feststellungen gemacht worden, die nicht zuletzt zu der Ernüchterung geführt haben, die jetzt im Allgmeinen eingetreten ist. Das Organ der Sozialdemokraten hat die Klärung des Stärkeverhältnisses beider Parteien selbst dahin charakteriesiert, dass es festestellte, die Arbeiterpartei habe in Wien, die Bürgerlichen in den Ländern die Macht in Händen und es wäre daher für die einen und die anderen unmöglich, sich gewaltsam auf die Dauer durchzusetzen. Es hat sich in der Tat in den kritischen Julitagen gezeigt, dass die bürgerlichen Parteien in den Ländern eine sehr starke Ordnungswehr in Gestalt der Heimwehren besitzen, die, grösstenteils ehemalige Soldaten und Teilnehmer am Weltkriege, eine machtvolle Organisation zur Aufrechterhaltung der bürgerlichen Gesellschaftsordnung darstellen. In wenigen Stunden standen Zehntausende, fast durchwegs Bauern, in den verschiedenen Bundesländern marschbereit und an vielen Plätzen haben diese Heimwehren ohne alles Blutvergiessen, wirkend durch ihre imposante Zahl, die gestörte Ordnung wieder hergestellt. Aber auch in Wien hat die Regierung bewiesen, dass sie die wirkliche Macht in Händen hält, dass sie nicht nur über die Polizei, sondern auch über das Bundesheer im Ernstfalle verfügt und imstande ist, der Staatsautorität unter allen Umständen Geltung zu verschaffen.

Bis zum 15. Juli waren die Ansichten über die wirkliche Macht der Regierung und über die Schutzorganisationen der Bürgerlichen geteilt. Die Wiener Revolte hat hier Klarheit geschaffen, sie hat den Sozialdemokraten die Grenzen ihrer Macht in Stadt und Land gezeigt, dies wenigstens in einem gewissen Masse, da zum Glück ein bewaffneter Zusammenstoss der grossen Gruppen vermieden werden konnte und sich die Zwischenfälle auf die Zusammenstösse zwischen der Polizei und einer Menge beschränkten, die man im allgemeinen als Grosstadtmob bezeichnen dürfte. In den Ländern selbst ist die Ruhe fast nirgends gestört worden. Die Landeshauptleute konnten überall, vielfach unterstützt von den Heimwehren, die Ordnung aufrechterhalten. Anzuerkennen ist, dass die Massen der mobilisierten Heimwehren trotz grosser Erregung volle Disziplin bewahrten, da anderfalls die Gefahr eines Mar-Hand zu weisen gewes. wäre. Die Gefahr eines Bürgerkrieges sches dieser Bauernwehren gegen Wien keineswegs von der stand in Oesterreich zweifellos vor d. Toren, Unabsehbares wäre geschehen, hätte nicht die sozialdemokr. Parteileitung in Wien rechtzeitig den Generalsreik abgeblasen.

Am 15. und 16. Juli hat sich in Oesterreich eine Kraftprobe zwischen Bürgerlichen und Sozialdemokraten, wenigstens in den Ansätzen, abgespielt, aber diese waren gross genug, um gewise Schlüsse für Weiterhin ziehen zu können. Vom bürgerlichen Standpunkt aus wäre festzustellen, dass insoferne eine stärkere Beruhigung eingetreten ist, als man die eigene Macht wirksam gesehen hat und damit vielfach bisher bestandene Zweifel geschwunden sind. Dass das Prestige der Regierung erhöht wurde, ist gewiss. Man muss in diesem Zusammenhang aber keineswegs von einer Niederlage der sozialdemokratischen Partei sprechen, viel eher von besonnener Einkehr im richtigen Moment. Ueber die bedeutende und kraftvolle Stellung der sozialdemokratischen Partei besteht kein Zweifel, es ist aber ebenso sicher, dass sie nicht in der Lage ist, eine Linksherrschaft aufzurichten und auf die Dauer durchzuhalten. Man hat jetzt ziemlich klar gesehen, dass es sich bestenfalls um ein Experiment in Wien, vielleicht nur für wenige Tage, handeln könnte, ein Versuch, dem die Länder ein sicheres Ende bereiten würden. Das Klarwerden über diese Tatsache in den weitesten Kreisen, insbesondere in den Kreisen der Arbeiterschaft, muss viel dazu beitragen, damit eine Ernüchterung allgemein platzgreift. Bundeskanzler Dr. Seipel hat in einer Rede gesagt, dass sich unter den Verwundeten der Julitage auch die österreichische Republik befinde. Er hat aber der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass eine Zusammenarbeit aller Parteien eine Wiederkehr derartiger Vorgange hintanhalten werde. Oesterreich hat in den Julitagen eine schwere Belastungsprobe bestanden. Eine Wiederholung würde die Republik vielleicht nicht überleben.

Politische Nachrichten.

Rede eines deutschen Gewerkschaftsführers in Paris.

Im französischen Gewerkschaftskongresse wurden die Delegierten der ausländischen Gewerkschaften empfangen. Der deutsche Gewerkschaftsführer Leipart hielt die erste Ansprache. Er übermittelte die Grüsse der deutschen Gewerkschaften und erklärte, die grosse Masse der Arbeiter in Frankreich und Deutschland wünsche, dass es nie wieder einen Krieg geben möge. Nach Leipart sprachen der Sekretär der Gewerkschaftsinternationale, Oudegeest, und die Vertreter der Gewerkschaften Schwedens, Polens, Hollands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Italiens und anderer Länder. Die Vormittagssitzung schloss mit einer Ansprache Albert Thomas', der dem Kongress die Grüsse des Internationalen Arbeitsamtes in Genf überbrachte.

Montblancspitze „Mussolini"?

Alle Blätter bringen die Meldung, dass sich der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, am 12. August mit anderen Mitgliedern des Direktoriums nach Courmayer begeben wird, um die höchste Spitze des Mont Blanc auf den Namen „Mussolini" zu taufen. — Was wird Frankreich dazu sagen?

Das Militärdienstalter in Italien.

Wie verschiedene Blätter aus gut unterrichteter Quelle wissen wollen, wird im Kriegsministerium augenblicklich die Frage der Heraufsetzung des Militärdienstalters von zwanzig auf einundzwanzig Jahre geprüft. Die Regierung soll ihre grundsätzliche Zustimmung bereits gegeben haben. Bei dieser Reform geht man von der Erwägung aus, dass die Militärtauglichkeit erhöht wird, wenn die körperliche Entwicklung bereits vor Eintritt in die Armee abgeschlossen ist.

Ein neuer Grenzzwischenfall.

Nach einer Agenturmeldung aus Briancon hat sich an der französisch-italienischen Grenze wieder ein Zwischenfall ereignet, dem aber keine grosse Bedeutung beizumessen ist: Ein Major und ein Feldwebel des französisch topographischen Dienstes, die nach dem Grenzort Gervières abkommandiert waren, haben aus Versehen am Mittwoch abend die italienische Grenze überschritten. Sie wurden von italienischen Zollbeamten angehalten, die ihre photographischen Apparate beschlagnahmten und sie zur nächsten Gendarmeriestation führten. Gestern nachmittag wurden der Major und der Feldwebel, die von den italienischen Behörden höflich empfangen worden sind, wieder an die Grenze zurückgeführt.

Wie sieht es in Portugal aus?

Oberst Craveiro, einer der angesehensten portugiesischen Militärs, erklärte Journalisten, dass, wenn ein Umsturz drohe, die republikanische Garde allein die Ruhe wiederherstellen könne. Sollte aber das Heer eingreifen müssen, dann würde dies dermassen scharf gehen, dass die lange Reihe der portugiesischen Revolutionen endgültig abgeschlossen sein würde. Falls eine Kabinettskrise eintrete, könne Präsident Carmona auf die Treue des Heeres rechnen.

Die englischen Vorschläge.

Die britischen Seeabrüstungs-Vorschläge gehen noch weiter als man erwartet hatte. Ihre Annahme würde die völlige Einstellung des Baues schwerer Kreuzer für zehn Jahre bedeuten. Eines der schon im Bau befindlichen Kreuzer würde abzubrechen sein. Die Vereinigten Staaten, die nur zwei solcher Schiffe im Bau haben, würden dann die Möglichkeit haben, zehn weitere zu bauen. Japan, das vier besitzt, könnte vier weitere bauen. Der englische Vorschlag für die Gesamttonnage für Kreuzer, Zerstörer und U-Boote von 590000 Tonnen gehe nur um 40000 Tonnen über den amerikanischen Vorschlag hinaus.

Unpolitische Nachrichten

Der Torpedo im Fischernetz.

Als vor einigen Tagen eine hiesige Fischerflottille von einem Fischzug vom Meere zurückkehrte und den Hafen erreicht hatte, machte sich in einem der Netze eine grosse Last bemerkbar, und als nach Anlegung des Bootes im Hafen der Inhalt des Netzes untersucht wurde, entdeckten die Fischer zu ihrem grossen Entsetzen, dass sie ein unversehrtes Torpedogeschoss von ca. 8 Meter Länge im Meere aufgefischt hatten. Man behandelte nun den seltenen Fang mit allergrösster Vorsicht, liess ihn im Netz im Hafen hängen und benachrichtigte telegraphisch eine Marinestation, die das Geschoss unschädlich machte.

Das Unglück auf Zeche „Auguste Viktoria".

Die Schachteinsturzkatastrophe in Marl-Hüls bei Recklinghausen ist vermutlich eine Folge des Unwetters. In der Nacht zum 24. Juli ging im Lippegebiet ein langer, wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Lippe über die Ufer treten liess. Die durch die Sandschichten des südlichen Lippeufers eindringenden Wassermengen brachten Fliesssandschichten in Bewegung, so dass der gewaltige Seitendruck der Erdmassen im Innern Verschiebungen bewirkte, die den Bruch der Tübbingsäule zur Folge hatte. Trotz aller Bemühungen war es bisher noch nicht möglich, die Opfer zu bergen.

Verhängnisvoller Gerüsteinsturz.

Bei Dachdeckerarbeiten im Betriebe der Persilwerke in Beurath-Holthausen stürzte, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, ein 15 Meter hohes Gerüst ein und riss zwei Dachdecker aus Düsseldorf mit in die Tiefe, sie unter den Trümmern des Gerüstes begrabend. Einer der Dachdecker, Vater von zwei unmündigen Kindern, starb an den Folgen eines doppelten Schädelbruchs.

Ein Zeppelin für den Transozeanverkehr.

Der amerikanische Vertreter der deutschen Dornier-Metallbauten-Gesellschaft, der einen Empfang für den englischen Flieger Courtney vorbereitet, gab bekannt, dass sich gegenwärtig ein Riesenluftschiff in Friedrichshafen im Bau befinde, das für den transatlantischen Verkehrsdienst bestimmt ist. Das Luftschiff sei imstande, 100 Passagiere mit Gepäck zu befördern. Man nimmt an, dass das Luftschiff der Vorläufer einer Flotte von Uebersee-Luftschiffen ist. Die ersten Flüge würden voraussichtlich im Frühjahr stattfinden. Die Motoren sollen 7000 PS. entwickeln.

Ein mutiges Mädchen.

In der Nähe von Esbjerg (Dänemark) hat ein dreizehnjähriges Mädchen fünf kleine Kinder, die sich zu weit beim Eintritt der Ebbe in das Wasser gewagt hatten und bereits von den zurückweichenden Fluten mitgerissen worden waren, vom sicheren Tode gerettet. Das Mädchen stürzte sich in die Wellen und griff ein Kind nach dem andern, brachte es an den Strand, wo alle Kinder wohlbehalten von den Eltern in Empfang genommen wurden.

Im Ruderboot über den Kanal.

Ein Pariser Sportsmann hat vom Cap Gris Nez aus den Kanal mit einem sogenannten Seelenverkäufer in 4 Stunden 33 Minuten überquert. Der Ruderer hatte mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zweimal wurde das Boot durch die Wellen zum Umschlagen gebracht, aber es gelang dem Ruderer immer wieder, ohne fremde Hilfe sein Fahrzeug wieder aufzurichten.

Das Mai-Erdbeben in China.

Erst jetzt sind nähere Nachrichten über das Erdbeben in der Provinz Kansu vom 23. Mai mit einem Briefe des apostolischen Vikars Buddenbrock eingegangen. Die Städte Sisiang (Siaining?) — Bevölkerung 174 000 —, Liangtschau — 200 000 Einwohner — und Kulany — 54 000 Einwohner — sind zerstört. In Liangtschau haben mindestens 10 000 Personen das Leben eingebüsst. Die Mission schässt die Gesamtzahl der Toten auf 100 000. Das Elend der Ueberlebenden ist unbeschreiblich. Es handelt sich um eine der grössten Katastrophen der Welt und Hilfe ist dringend erforderlich.

150 Millionen Dollars für den Newyorker Untergrundbahnbau.

Aus New-York wird gemeldet: Die Stadtverordnetenversammlung lat 150 Millionen Dollars für den Ausbau der Untergrundbahn und für neue Autobuslinien bewilligt.

Der schussverletzte Gesandte.

Der Gesandte Guatemalas in Washington Francisco Latour, wurde durch einen Schuss schwer verwundet im Gesandschaftsgebäude aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist kritisch.

Aus Stadt und Land.

Grudziądz, (Graudenz), 1. August 1927.

— **Apotheken-Nachtdienst. Von 30. Juli bis 5. August Apteka pod Łabedziem (Schwanen-Apotheke). Rynek (Markt) 26, Tel. 142.**

— **Wasserstand der Weichsel** am 30. Juli.

Kraków . .	— — (—)		Grudziądz	+ 1,68 (1,69)
Zawichost .	+ 1,75 (1,92)		Kurzebrack	+ 2,01 (2,03)
Warszawa .	+ 2,53 (2,84)		Montau .	+ 1,33 (1,34)
Płock . .	+ 2,00 (1,61)		Pieckel .	+ 1,36 (1,36)
Toruń . .	+ 1,81 (1,48)		Tczew . .	+ 1,10 (1,11)
Fordon . .	+ 1,74 (1,65)		Einlage .	+ 2,30 (2,30)
Chelmno .	+ 1,47 (1,44)		Schiewenhorst	+ 2,50 (2,52)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

— **Kino Orzeł.** Von morgen, Sonntag, ab: Zwei Schlager: 1) „Die Kleine von Bummel", mit Lilian Harvey, der einzigartiger Filmkünstlerin. 2) „Die Todesfahrt im Expresszuge", Sensationsfilm mit Harry Carey, Edith Roberts, dem allerliebsten „Little Bill' usw. Zusammen 18 Akte.

— **Kino Apollo.** Das Drama „Das Weib und die Peitsche" mit Gloria Swanson. „Estrade und Schafott", französisches, hervorragendes Filmwerk. Außerdem die 2 aktige Komödie „Im Lande der Menschenfresser und Zwerge".

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke,** ul. Budkiewicza (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— **Die Beratungsstelle für Augenkranke** bleibt, da der Arzt vom 26. Juli bis 6. August verreist ist, während dieser Zeit geschlossen.

*

— **Zum Besuch des Herrn Staatspräsidenten.** Morgen mittag trifft, wie gemeldet, Herr Staatspräsident Mościcki, der sich z. Zt. auf einer Reise durch Pommerellen befindet, für einige Stunden auch in Grudziadz ein. Wir zweifeln nicht, daß alle Kreise der Bevölkerung ohne Unterschied des Glaubens, des politischen Bekenntnisses und der Nationalität, den höchsten Repräsentanten der Republik Polen mit der schuldigen Ehrfurcht und Ergebenheit aufnehmen werden. Auch die deutsche Bewohnerschaft steht dem ersten Manne des Staates mit aufrichtiger Loyalität gegenüber und begrüßt seinen Besuch mit frohen Gefühlen. Der Staatspräsident ist — das darf man wohl ohne weiteres annehmen — frei von irgendwelchem Vorurteile gegen Andersstämmige. Ihm ist jeder im Staate gleich recht und willkommen. Hier in Pommerellen kann sich der hohe Gast davon überzeugen, daß beide nationalen Volksteile in Eintracht miteinander leben und am Gedeihen des Ganzen des gemeinsamen Landes aufrichtigst zusammenarbeiten. Möge der hohe Gast von unserem lieben Grudziadz die besten Eindrücke erhalten.

—**Regenreichster Sommer seit 50 Jahren.** Was liegt näher, als eine so anormale Wetterlage, wie wir sie in diesem Sommer haben, mit anderen Jahren zu vergleichen? Schon ein oberflächlicher Vergleich mit nur wenigen Vorgängern des jetzigen Sommers bestätigt die Annahme, dass uns in diesem Sommer zuviel des Nassen beschieden worden ist. Diese Wahrheit findet eine noch stärkere Begründung in den statistischen Zusammenstellungen, die die Wetterkunde aufzuweisen hat. Daraus ergibt sich, dass der jetzige Sommer in seinem bisherigen Verlauf als der niederschlagreichste eines Zeitraums von nicht weniger als fünfzig Jahren anzusehen ist.

— **Die Auszahlung von Geldern an ehemalige Kriegsgefangene in England.** Die amtliche polnische Telegraphen-Agentur meldet: In der Frage der Eingaben der ehemaligen Kriegsgefangenen in England um Auszahlung der Beträge für Arbeit, die während der Gefangenschaft ausgeführt wurden, wird zur allgemeinen Kenntnis der Interessenten gegeben, dass eine Erteilung genauerer Auskünfte in dieser Angelegenheit zurzeit nicht möglich ist. Die endgültige Erledigung aller Anträge wird erst nach Beendigung von Verhandlungen mit der deutschen Regierung in dieser Frage erfolgen können. Die Interessenten werden dann eine entsprechende Benachrichtigung erhalten.

— **Pünktlich auf dem Bahnhof sein!** Reisende, die in den letzten Minuten vor Abgang ihres Zuges an den Schalter gestürzt kommen und in grösster Hast ihre Fahrkarte fordern, werden vielfach fuchsteufelswild, wenn sie, vielleicht weil vor ihnen noch andere Reisende abzufertigen sind, die Fahrkarte nicht gleich bekommen und infolgedessen den Zug versäumen. Sie schimpfen dann weidlich über den betreffenden Beamten, beschweren sich vielleicht auch über ihn und drohen mitunter sogar mit Enschädigungsansprüchen. Diese Nörgler kennen offenbar nicht den § 12 der Eisenbahnverkehrsordnung, der also lautet: „Fünf Minuten vor Abgang des Zuges erlischt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte." Demnach sind die Beamten am Fahrkartenschalter gar nicht verpflichtet, einem Reisenden, der später kommt, noch eine Fahrkarte zu verabfolgen.

— **Der grosse Wert der Heidelbeere.** Die Heidelbeere, die nun wieder auf dem Markte erscheint, ist auch unter dem Namen Blaubeere, Schwarzbeere, Bickbeere, Besinge usw. bekannt, von jeher eine der bewährtesten „Volksmedizinen", deren Wert auch von der strengen Wissenschaft nicht bestritten wird. Wo Heidelbeeren im Hause sind, bleibt der Arzt fern, so lautet ein altes Volksurteil. Diesen Ruhm teilt die Beere mit dem Sonnenschein. Gerade die kleinen alltäglichen Erkrankungen werden durch den Genuss von Heidelbeeren geheilt. Obendrein kann man sie einmachen oder trocknen und so das ganze Jahr über verfügbar haben. Bei Mund-, Rachen- und Halskatarrh leisten Ausspülungen mit dem Saft der Beeren die vorzüglichsten Dienste, mit dem Vorteil, dass es nichts schadet, wenn man etwas verschluckt. Auch üblen Mundgeruch vertreibt der Saft. Schnupfen wird bald beseitigt durch eine Ausspülung der Nase mit verdünnten Saft. Der bekannte Purpurfarbstoff der Beere dringt, wie ein bekannter Gelehrter wissenschatlich feststellte, in die entzündeten Gewebe der Häutchen ein. Dabei entsteht durch Zusammenziehung eine Schutzschicht für die darunterliegenden Gewebe, so dass weitere mechanische Reizungen von der erkrankten Stelle abgehalten werden und die Heilung auffallend schnell vonstatten geht. Auf gleicher Ursache beruht auch die gute Wir

kung der getrockneten Beeren bei Durchfällen. Jedoch nicht nur die Schleimhäute versieht der Farbstoff mit seiner schützenden Decke, sondern auch jede Hautoberfläche. Der Saft empfiehlt sich deshalb auch bei den verschiedensten Flechtenkrankheiten und Hautausschlägen. Er bewirkt stets rasche und dauernde Heilung, eine Tatsache, die allgemein bekannt zu werden verdient.

— Durch die Rücksichtslosigkeit eines Chauffeurs wurde am Sonnabend abend wiederum ein bedauerlicher Unfall herbeigeführt, der leicht noch schlimmere Folgen hätte haben können. An der Ecke vom Plac 23 Stycznia und Młyńska bog gegen 11 Uhr ein Auto, dass die Buchstaben DZ trug, also aus Danzig stammen dürfte, ohne Warnungssignal von seiten des Chaufeurs in voller Fahrt so scharf in die letztgenannte Strasse, dass Herr Musikdirektor Prof. Dawidowicz und seine Gemahlin, sowie noch eine die Strasse passierende Dame zu Boden gerissen und geschleift wurden. Herr Musikdirektor Prof. Dawidowicz, der in Offiziersuniform war, wurde an beiden Beinen verletzt; die Uniform wurde vollständig zerrissen. Der allgemein beliebte Dirigent der „Lutnia" war infolge des Unfalls ausserstande, die Vorführungen am Sängertag in „Tivoli" zu leiten. Der Name des Chauffeurs wurde von einem herbeigerufenen Schutzmann festgestellt. Den leichtsinnigen Fahrer trifft, wie Augenzeugen berichten können, zweifellos die Schuld an dem Unfall, da er so jählings in die Młyńska einbog, dass den Passanten keine Zeit zum Ausweichen blieb. Ein Zeichen mit ausgestreckter Hand, das er gegeben haben will, war sinnlos, da er die Ueberfahrenen überholte, also von ihnen nicht bemerkt werden konnte. Wir hoffen, dass der Schuldige seiner verdienten Strafe nicht entgehen wird, und dass bei Herrn Prof. Dawidowicz, der von Dr. Sułkowski in Behandlung genommen wurde, sich keine weiteren nachteiligen Folgen des Unfall einstellen mögen.

Brodnica (Strasburg)

* Während der Zeit der Besetzung in Kurland wurde von dort in hiesige Gegend ein Brief abgesandt im Jahre 1918. Jetzt nach 9 Jahren ist genannter Brief nach langen Irrfahrten glücklich vorgefunden und an die hiesige Sammelstelle gesandt worden, um von hier endlich an seinen Bestimmungsort weiterbefördert zu werden.

Chełmża (Culmsee)

Nachts wurden auf dem Rittergute Dietrichsdorf (Falęcin), Herrn Stebe gehörig, vier gute Wachthunde mit Strychnin vergiftet. Der Besitzer benachrichtig. sofort die hiesige Staatspolizei, die ermittelte, dass ein berüchtigter Mensch, der schon öfters bestraft ist, sich in einer Apotheke als Förster von Falęcin ausgegeben und daraufhin das Gift erhalten hat.

Tczew (Dirschau)

* Der Kassierer des hiesigen Wasserbauamtes, der sich vor einiger Zeit aus Dirschau entfernt hatte, erschoss sich in diesen Tagen in Stargard. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt. Unterschlagungen beim Wasserbauamt oder andere Vergehen lassen sich nicht nachweisen.

Pelplin

* Ein aus Berlin hierselbst zu Besuch weilendes 16-jähriges Mädchen, das mit ihren kleinen Cousinen in der Nähe der Oberförsterei Pelplin Blaubeeren pflückte, wurde von einem Wüstling überfallen und vergewaltigt. Als der durch die Kinder herbeigerufene Onkel der Ueberfallenen herbeieilte, war der Täter bereits flüchtig geworden. Die sofort von der Polizei aufgenommene Untersuchung ist bis jetzt ergebnislos verlaufen. Hoffentlich gelingt es aber noch, den Täter zu ergreifen, damit ihm seine wohlverdiente Strafe zuteil wird.

Chojnice (Konitz).

Ein hiesiger Schornsteinfegergehilfe war mit der Reinigung der Schornsteine der Besserungsanstalt beschäftigt. Als er bei der Reinigung des Schmiedeschornsteins war, ereignete sich dieser eine Explosion. Der Schornsteinfegergehilfe stürzte mit schweren Brandwunden bedeckt auf das Dach. Die Entstehungsursache der Explosion ist nicht bekannt.

Bydgoszcz (Bromberg).

Die Schwüle des gestrigen Tages lockte einige Schuljungen im Alter von 8 bis 13 Jahren nach dem Kanal oberhalb Prondy zu einem Bad in den kühlen Fluten. Nach längeren Schwimmversuchen hart am Rande, die bewiesen, dass sie des Schwimmens noch nicht kundig waren, versuchten zwei von ihnen, das andere Ufer zu erreichen. Während es dem einen gelang, glücklich das Ufer zu erreichen, begann der zweite, vollkommen entkräftet, in der Mitte des Kanals mit dem Ausruf „Ich kann nicht mehr!" zu sinken. Sein Kollege versuchte, ihn zu retten, indem er ihn am Arm fasste, liess ihn aber bald los, als er merkte, dass der Ertrinkende ihn krampfhaft zu umklammern versuchte. Der geschwächte Knabe versank auch bald, kam aber ein paarmal an die Oberfläche zum Vorschein. Zeuge dieses Schauspiels war ein bejahrter Herr, der rein zufällig in der Nähe angelte. Der Herr, der die ganze Zeit über die Jungen nicht aus den Augen liess und ihr verwegenes Spiel beobachtete, erkannte nur zu schnell den Ernst der Lage und sich nicht lange besinnend, riss er im Nu die Kleidung vom Leibe, warf sich in die Flut und brachte glücklich den schon halb bewusstlosen Knaben ans Land. Wie es sich herausstellte, ist der bejahrte Retter Herr Schwanke, wohnhaft Bromberg, Heynestrasse (Mazowiecka) 36, der Gerettete dagegen der Schüler Wolski aus Schleusendorf. Diese unerschrockene Tat verdient um so mehr Anerkennung, als der Retter ein Greis von 68 Jahren ist.

Nakło (Nakel).

In der Nacht zum Dienstag öffneten bisher unbekannte Täter die Haupttür des Kreisgerichts und drangen in das Zimmer Nr. 7 ein, wo sich die Akten der noch unerledigten Straf- und Zivilprozesssachen befinden. Es wurden etwa 100 Exemplare verschiedener Akten entwendet. Die sofort angestellten Untersuchungen blieben bisher noch ergebnislos. Den Tätern lag es jedoch anscheinend ausschliesslich an einem Aktendiebstahl, da weiter nichts entwendet wurde, als nur Prozess-Akten.

Kutno.

Im Dorfe Wola Księża bot der 35 Jahre alte Sobczak auf einem Gartenfest einer 19jährigen Miniszewska Zuckerzeug an, nach dessen Genuss sie plötzlich ohnmächtig zusammenbrach und trotz sofortiger Hilfe kurz darauf verstarb. Wie festgestellt wurde, war das Zuckerzeug vergiftet. Sobczak hatte auf diese Weise Rache an dem Mädchen genommen, weil sie seine Liebe nicht erwidert hatte.

Aus aller Welt.

*** Mussolini besteuert die Fremdwörter.** Nach einer Meldung aus Rom hat Mussolini auf Grund der von ihm angeordneten Nachprüfung des italienischen Wortschatzes entschieden, dass der Gebrauch von Fremdwörtern im allgemeinen überflüssig ist. Er beabsichtigt, in einigen Monaten eine Steuer auf alle Fremdwörter einzuführen, die sich im Text und in den Inseraten der italienischen Presse vorfinden. Ferner hat er gemeinsam mit dem Marineminister verfügt, dass künftig im Dienste der Flotte, der Luft flotte und der drahtlosen Telegraphie alle Fremd wörter zu vermeiden sind.

**** Alexander Dumas und der Gerichtsvollzieher.** In das Zimmer Alexander Dumas (dessen 125. Geburtstag am 24. Juli war) tritt ein Mann ein mit tieftrauriger Miene.

„Herr Dumas," beginnt er, „ich weiss, Sie sind so eine Art Wohltäter von ganz Frankreich; das verleiht mir den Mut, eine Bitte Ihnen vorzutragen."

„Was ist's? Worum handelt es sich?"

„Ich bin ein alter Gerichtsvollzieher. Einer meiner Freunde, ein Kollege von mir, ist gestern in grösster Armut gestorben. Nicht einmal so viel hat er hinterlassen, dass die Beerdigung bezahlt werden kann. Würden Sie mir nicht die 15 Franken geben, die die Beerdigung kostet?"

Alexander Dumas öffnet seine Schublade und zählt 30 Franken auf und sagt:

„Sie haben 15 Franken von mir erbeten, um einen Gerichtvollzieher beerdigen zu lassen. Hier haben Sie die doppelte Summe! Lassen Sie gleich zwei begraben!" H. N.

**** Wertvoller Mumienfund in Aegypten.** Aus Kairo wird gemeldet, dass in der westlichen Wüste eine Mumie, vermutlich eine ägyptische Königin, gefunden wurde. Sie ist mit 18 goldenen und silbernen Armbändern und fünf Halsbändern aus Brillanten geschmückt. Auf dem Kopf trägt sie eine Krone aus Brillanten. In ihrer Nähe wurde eine Anzahl weiterer Halsbänder aus Saphiren und Brillanten gefunden. Nach den Hieroglyphen zu urteilen dürfte die Mumie 3000 Jahre alt sein.

**** Renntiere in den Alpen.** Zwölf norwegische Renntiere sind in Rouen ausgeladen worden, um in die grosse Karthause in den Bergen der Isere gebracht zu werden. Landwirtschaftsministerium und Touringklub hat sich zusammengetan, um die Neueingewöhnung dieser Tiere zu versuchen und um die Maultiere zu ersetzen, welche im Winter weniger geeignet sind, den Schlittendienst auf den verschneiten Bergstrassen des Massivs der Grande chartreuse zu versehen.

**** Weltrekord im Wachbleiben: hundertfünfzig Stunden.** Die Amerikaner haben sich nun einmal zum Ziel gesetzt, sämtliche Weltrekorde an sich zu bringen. In San Antonio hat es auf Grund einer Wette ein Mann fertiggebracht, 150 Stunden ununterbrochen wach zu bleiben! Der jüngste Weltspleenrekordler, ein Versicherungsmann, hat sich in der Zeit 35 Tassen guten Kaffees und sechs Päckchen Zigaretten als Antischlafmittel einverleibt. Wer sprach da von unschlagbar? Es müsste nicht Amerika sein, wenn nicht Leute aufständen, die den Rekord gar nicht erst erkalten lassen, sondern frischfröhlich in dies neue Rekordbusiness gehen. So herrscht denn in San Antonio eine einzige Begeisterung für den neuen Sport, und es sind schon viele Rekordaspiranten aufgetaucht, die dem Rekord zu Leibe gehen wollen. Das Training hat begonnen! Der 40jährige Rekordmann soll beabsichtigen, einer andern Weltrekordlerin die Hand fürs Leben zu reichen, einer Dame nämlich, die den Weltrekord im — Niesen hat, und auch Amerikanerin ist. Glückliche Leut', haben zu so was Zeit.

—** **Ein spiritistisches Theater.** Ein bekannter Pariser Spiritist hat durch die Gründung eines spiritistischen Theaters die Verbindung zwischen Bühnenkunst und Jenseitsleben vollzogen. Alex-Mandres gedenkt die Pforten der neuen Bühne bald zu öffnen, um ein Schauspiel aufzuführen welches vor Zeugen von einem Medium unter Einfluss eines unsichtbaren Wesens niedergeschrieben wurde. Dabei öffnen sich neue Perspektiven: Autoren können ihrer mangelnden Schöpfungskraft nachhelfen, Schauspieler können im Zustand der Hypnose ihre Rollen leichter lernen und anderes mehr.

Grudziądz, 30 Juli 1927

Notierungen der Getreidebörse in Poznan
vom 25. Juli 1929

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggonlieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	51,50—54,50
Roggen	—,——,—
Weizenmehl (65-proz.)	79,00—82,00
Roggenmehl (70-proz.)	76,00
Roggenmehl (65-proz.)	74,50
Gerste	46,00—48,00
Wintergerste	32,50—33,50
Hafer	40,25—41,25
Weizenkleie	26,00
Roggenkleie	31,00—32,00
Blaue Lupinen	—,——,—
Gelbe Lupinen	—,——,—
Rübsen	58,00—60,00

Verantwortlicher Redakteur J. Hoffmann in Grudziądz.
Fernsprecher 50 und 51.

Letzte Telegramme

Der Präsident der Republik in Bydgoszcz und Torun.

Bydgoszcz, 31. Juli. Punkt 10 Uhr vorm. kündeten 21 Kanonenschüsse die Ankunft des Herrn Staatspräsidenten an. An der in der ul. Kujawska errichteten Ehrenpforte erwarteten den hohen Gast die örtlichen Behördenvertreter. Bald darauf zeigte sich das Auto des Staatspräsidenten. Die Ehrenkompanie präsentierte, die Kapelle spielte die Nationalhymne. Der Staatspräsident entstieg dem Auto und schritt die Front der Ehrenkompanie ab. Stadtpräsident Śliwiński hielt die Begrüßungsansprache und überreichte dem Staatspräsidenten Brot und Salz. Sodann begab sich dieser in die Stadt. Vor der Pfarrkirche verließ der Präsident das Auto und nahm den Rapport des Führers der Ehrenkompanie entgegen. Prälat Malczewski begrüßte den Staatspräsidenten, worauf dieser die Kirche betrat, wo ein Gottesdienst stattfand. Der Staatspräsident nahm auf einem besonderen Sessel zur rechten Seite des Altars Platz. Nach der Andacht besuchte er das städtische Museum, von wo er sich zur Enthüllung des Sienkiewicz-Denkmals begab.

Er schritt hier zunächst die Front der Ehrenkompanie und der Delegationen ab. Der Komiteepräses, Dr. Witold Belza, feierte in längerer Ansprache Sienkiewicz und sein Schaffen, zum Schlusse den Staatspräsidenten um die Enthüllung des Denkmals bittend. Unter tiefer Stille der Versammelten näherte sich dieser dem Denkmal, worauf die Hülle fiel. Der Staatspräsident legte am Sockel des Denkmals einen riesigen Lorbeerkranz nieder. Darauf hielten der Stadtpräsident, und zum Schlusse namens der polnischen Literaten und Schriftsteller Jozef [illegible]enhof Ansprachen. Um 1.30 Uhr fand im Hotel pod Orlem ein von der Stadt gegebenes Frühstück statt. Um 4 Uhr fuhren der Staatspräsident u. Gemahlin per Dampfer zu der an der Netzemündung stattfindenden internationalen Regatta. Während dieser traf aus Torun eine Schwimmstafette ein, die dem hohen Gaste eine Huldigungsadresse der Thorner Bürgerschaft überreichte.

Toruń, 31. Juli. Nach Beendigung der Regatta fuhr der Herr Staatspräsident per Auto hierher. Der Platz vor dem Bahnhof, sowie das Bahnhofsgebäude waren prächtig geschmückt. Die Ehrenkompanie stellte das 63. Infanterie-Regiment. Außerdem hatten noch andere Truppenabteilungen längs der ul. Piastowa, sowie auf dem Katharinenplatze Aufstellung genommen. Nach dem Eintreffen des Autos mit dem Staatspräsidenten, das um 8,30 Uhr abends erfolgte, präsentierten die Truppen, das Orchester intonierte die Nationalhymne, und eine Artilleriebatterie gab 21 Schüsse ab. An der Triumphpforte begrüßte Stadtpräsident Bost den hohen Gast und überreichte auf einem silbernen Tablett Brot und Salz. Der Staatspräsident und Gemahlin bestiegen sodann die bereitgehaltene, mit vier Pferden bespannte Galakutsche und fuhren, eskortiert von einem Schwadron Ulanen, unter dem Jubel der Bevölkerungsmassen zur Wohnung des Woiwoden, wo Aufenthalt genommen wurde.

Freilegung des Verbrechertunnels.

Warszawa, 30. Juli. Auf dem Terrain der lichtscheuen Arbeit der Verbrechergesellschaft, die die Beraubung der Geldnoten druckerei plante, wird der von der Bande hergestellte Tunnel ausgeraben. Dies erfolgt mit Rücksicht darauf, daß der Gang in seiner Art den „dernier cri" der Geldschrankknacker-Technik darstellt und der Polizei viele Fingerzeige zur Orientierung in diesem Zweige der Verbrecherarbeit und daher auch belehrendes zu deren Bekämpfung bietet.

Es sind inzwischen noch einige weitere Verhaftungen erfolgt. Die Namen dieser Arretierten werden vorläufig noch geheimgehalten.

Der Esperantokongreß in Danzig.

Danzig, 30. Juli. Gestern begannen hier die Beratungen des 19. Weltkongresses der Esperantisten bei einer Teilnahme von über 1000 Delegierten aus allen Weltgegenden. Namens der polnischen Regierung bgrüßte der Vertreter des Generalkommissars der Republik Polen, Herr Zalewski die Versammelten.

Rohl u. Co.

Humoreske von Felix Janoske.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Eine elektrische Blume — Glühlicht. August zeigte herablassend das Kunstwerk. Nachdem es die neugierigen Holden eingehend betrachtet und selber zum Leuchten gebracht hatten, wobei es ohne einen kleinen Zank nicht abging, fragte eine nach dem Kostenpunkte.

„25 Mark in dieser Ausführung" setzte er vorsichtig hinzu, indem er den Preis durch dezimale Kommaverschiebung in die Höhe drückte.

„Da müssen Sie aber viel Geld übrig haben," klang es mißtrauisch und ein wenig mißbilligend zurück.

„Haben wir auch. Die Firma zahlt gut, verlangt aber auch viel."

„Wieviel Gehalt bekommen Sie denn?"

„Vorläufig 80 Mark bei freier Station, freilich ohne Wäsche," log er fürchterlich, indem er sein Gehalt nach Selbstbewertung seiner Leistungen einschätzte. „Wir haben Niederlassungen in allen Teilen der Welt, in Peking, Indianapolis, Frisko. Millionen gehen durch unsere Finger. Da kann der Chef schon zahlen. — Haben Sie schon einmal unseren Seelachs gekostet? Nicht? Seine Heiligkeit der Papst bezieht ihn zur Fastenzeit stets von uns. Hoflieferanten sind wir lange. Majestät trinkt nur unseren elektrisch gerösteten Kaffee Non plus ultra à 2,75. Der oberste Kaffeekoch hätte einmal beinahe seine Stellung verloren als er versehentlich ein paar Bohnen Guatemala dazunahm. Schiffsladungen von Südfrüchten gehen zu den Eskimos, ganze Negerstämme wollen nur unsere Kaffeeliköre. Nur hier," fuhr er, mehr für sich, bitter fort, „nur hier hat man nicht das rechte Verständnis."

„Wieso? Warum. Das müßte man doch erst beweisen!"

„Na verstehen Sie etwa Seelachs richtig zuzurichten?"

Die Küchenfeen fuhren zusammen. Das ging an die Berufsehre. Natürlich konnte man das. Ungläubig lächelte August.

„Beweise, Beweise! Sie kaufen keinen, folglich verstehen Sie auch nicht, ihn zu behandeln. In der Großstadt ist da Spezialität jeder perfekten Köchin."

Es ist unmöglich, den Entrüstungssturm wiederzugeben, der hierauf einsetzte. August wartete ihn gelassen ab. Nach einer Pause sagte er:

„Hier ist man ja so rückständig. Kennen Sie Chester, Camembert, Gervais, Roquefort? Sehen Sie, Sie kennen nicht einmal die Namen der berühmtesten Käsesorten von Rohl u. Co."

„Schweizerkäse ist mindestens so gut," tönte es unwillig, doch unsicher.

„Für eine gewöhnliche Zunge — ja. Mein Gott, man kann auch an ordinärem Kuhkäse Geschmack finden. Plenus venturus non studiosus libenticus. Ueber Geschmack läßt sich nicht streiten."

„Sie haben wohl gar studiert?"

„Für die höheren Chargen von Rohl u. Co. ist das Bedingung. Wollen Sie mal was feines kosten?" lenkte er das Gespräch auf ein anderes Gebiet.

Er zog ein Karton mit Fruchtpasten hervor.

„Geben wir privatim an die geehrte Kundschaft ab."

Die Pasten stellten das seelische Gleichgewicht der empörten Weiblichkeit wieder her.

„Prinz Ferdinand zieht sie jedem Konfekt vor."

Den Damen erschien das begreiflich. Rainer u. Spille offerierten hin und wieder Pfefferminzstangen. Wie gewöhnlich! Man fühlte sich beim Genuß der Marmeladen bereits gehoben in Geschmack und Kultur.

„Wo ist denn die Braut Ihres Chefs her?" erkundigte sich diplomatisch eine der Damen.

„Herr Rochten ist noch nicht verlobt. Doch wird er ein Engagement eingehen, da er sich selbstständig machen will. Er hat Angebote aus den besten Kreisen, will aber eine durchaus praktische Frau."

„Sehr vernünftig," dachten vier heiratslustige Köpfchen mit praktischem Verstande.

„— will eine, die Warenkenntnisse besitzt —"

„— kann man sich durch öftere Einkäufe erwerben —"

„— und selber zugreift."

— Selber zugreifen, das konnten sie —

„Vermögen ist Nebensache."

O! O! Vornehm und edel wie Graf Adebar im Roman.

„Der Sieg der Liebe" —

Er hat aber leider keine Damenbekanntschaften in den Kreisen, die er bevorzugt."

— Dem Mann muß geholfen werden —

Und nun allerseits tiefstes Nachdenken und seliges Schweigen.

„Was ist denn eigentlich Ihr Hausknecht für ein Mensch?" fragte endlich eine, die bei der Konkurrenz um den „Herrn Chef" schlecht wegzukommen fürchtete.

„Hausknecht?! — Hausknechte haben wir nicht. — Ach so, Sie meinen Herrn Wichnewsky," sagte August, nachsichtig lächelnd. „Der ist unser Hausmeister. Der arme Mensch ist etwas menschenscheu. Denken Sie sich, voriges Jahr wollte er in eine große Gastwirtschaft einheiraten, da stirbt ihm drei Tage vor der Hochzeit die Braut. Das Unglück können Sie sich denken. Dreimal wollte er sich deshalb umbringen: mit Gift, mit Wasser und mit der Pistole. Nur durch drei Wunder ist er gerettet worden." Er blickte mit feucht schimmernden Augen zur Seite und nickte in wehmütiger Erinnerung. „Dem hilft kein Trost."

Mit einem Schlage war der unglückliche Hausmeister Gottlieb Wichnewsky eine hochinteressante Persönlichkeit, die mit Herrn Rochten in den Brennpunkten einer Ellipse saß, deren Umkreis mit holdseligen Jungfrauen besetzt war.

Es war nun völlig dunkel geworden, und August nahm weltmännisch gewandt von jeder Dame einzeln Abschied, indem er kolossale Arbeit vorschützte, und ging nach Hause mit dem erhebenden Bewußtsein eines Mannes, der seine Pflicht auf schwierigem Posten erfüllt hat.

Herr Gottlieb Wichnewsky war nach langer Ueberlegung mit sich einig geworden, daß man Freundschaft am billigsten durch Geschenke erwirbt, die nicht viel kosten, und wobei man nichts zu reden braucht; denn das Reden strengte ihn höllisch an. Also erinnerte er sich, daß er ja seinen letzten Geburtstag überhaupt nicht gefeiert habe, und daß es jetzt nach dreiviertel Jahren die höchste Zeit dazu wäre. Mit allerhöchster Genehmigung entnahm er dem Lager eine große Flasche Likör, dessen Wirkung auf das weibliche Element ihm bekannt war, und besuchte damit seinen Freund und Landsmann Michulke, der im Besitze eines hübschen Weibchens, eines vielbesuchten Kellers und einer englischen Drehrolle war und mit echter, unverfälschter Kunstbutter und dito Milch handelte.

(Schluß folgt.)

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt aus Grudziądz	Ankunft in Grudziądz
nach Iłowo über Jabłonowo 17⁰⁰	aus Iłowo über Jabłonowo 10²⁸
„ Warszawa über Jabłonowo 1¹³ 2²⁰ 3¹¹ 7⁵⁰ 13¹⁵ 19³⁰	„ Warszawa über Jabłonowo 2³⁹ 3⁰⁵ 5²³ 6⁴³ 16⁴⁰ 21⁵³
„ Radzyn 5⁴⁵ 15⁴⁵	„ Radzyn 7⁴⁵ 17⁵²
„ Laskowice 10⁴⁵ 13³⁰ 23²⁵	„ Laskowice 8⁵⁵ 12⁵⁵ 22⁰⁰
„ Bydgoszcz über Laskowice 7⁰⁰ 19⁴⁰	„ Bydgoszcz über Laskowice 1³⁰ 16⁴⁴
„ Chojnice über Laskowice 2⁵⁹* 16⁵⁴	„ Chojnice über Laskowice 7³⁶ 19¹⁰
„ Danzig über Laskowice 3¹⁵ 5³¹	„ Danzig über Laskowice 1⁰⁵ 2⁵⁸
„ Gardeja üb. Łasin 4³⁵ 17⁰⁵ 19²⁰	„ Gardeja und Łasin 7³⁰ 12³⁶ 22¹⁵
„ Toruń 0²⁰ 5³⁵ 9⁰⁰ 13⁴⁵ 16⁴⁵ 19²⁵	„ Toruń 1⁵⁶ 7⁴¹ 10¹⁴ 13⁰⁶ 18³⁹ 16⁴⁴

Bemerkung: Zug über Laskowice nach Konitz: *) Vom 15. 6. bis 15. 9. geht er um 2⁵⁰ ab 15. 9. bis 15. 5. 1928 geht er um 3²⁸ ab